



## - b a s a l t -



Der grünrote landbote

---

04/2017- Programmvorschau - Mitteilungen - Meinungen - Tipps -

---



### Naturfreunde „In the heart of the tiger“



Am 4.7.17 veranstaltete die Stadt Frankfurt zusammen mit hr2 eine Podiumsdiskussion zur Stadtentwicklung vor dem Hintergrund des globalen Klimawandels am Roßmarkt in der Innenstadt. Anlass war die erneute Bewerbung der Stadt für das Label „Green City“ der EU. Auf dem Podium vertreten waren u.a. die DezernentInnen für Umwelt und Stadtentwicklung. Grund genug für Otto Wack von der Schutzgemeinschaft Vogelsberg, spontan für eine Teilnahme aus dem Vogelsberg zu mobilisieren, um unseren Forderungen nach dem Erhalt der Frankfurter Eigenversorgung mit Trinkwasser und der Ausstattung jedes Gebäudes mit getrennten Brauchwasserleitungen Nachdruck zu verleihen.

So fuhren Rudi, Jürgen Löffler und ich mit dem SGV- Banner und laminierten A3 Plakaten an Dachlatten recht kurz entschlossen an den Roßmarkt. Wider Erwarten war ein Parkplatz schnell gefunden und wir begaben uns auf das Gelände der Veranstaltung, das aufwendig mit viel Holz, Sägespänen und Ökoklos aufgemotzt war. So richtig naturnah. Wasser zum Trinken, beworben als Grundwasser, gab es kostenlos am Stand der Mainova, serviert von freundlichen jungen Mädchen.

Viele Passantinnen und Passanten – Leute aus Frankfurt – bekundeten ihre Zustimmung zu unseren Forderungen. Nach einer breiten Diskussion zum Thema Klimawandel gab es gezielte Fragen seitens der VertreterInnen der Schutzgemeinschaft zur Trinkwasserversorgung und verblüffende Statements der verantwortlichen DezernentInnen dazu: Nein, eine Schließung von Frankfurter Brunnen sei nie geplant gewesen - lediglich einer wurde abgeschaltet, weil er verseucht war. Die Ausstattung der Gebäude mit Brauchwasserleitungen sei eigentlich schon immer befürwortet worden, das sei Konsens.

Allein, uns fehlte der Glaube.....natürlich sind Politikeraussagen sehr vergänglich, aber wir hatten den Eindruck, dass an diesen Aussagen weiter gearbeitet werden muss. Nach „Frankfurt säuft“ sollte es nun endlich „in die Reha“ geschickt werden. Insgesamt war es eine runde Sache und wir fuhren mit einem guten Gefühl nach Hause.



## 4 Frauen plus Fahrer im lindgrünen Auto fahren in die Rhön, weil ja bekanntlich schön

...

Sabine, Doris, Christel, Norbert und Anna haben die Sommerwanderung nicht verpasst.

Wo warst Du?

Ohne Umweg fahren wir bis Gersfeld, biegen dannach rechts ab Richtung Rotes Moor und erreichen den Parkplatz, von wo aus wir auf den Mohrweg 1 kommen. Vielleicht heißt er auch Moorweg, wäre sinniger, aber ich habe ihn auch mit obiger Schreibweise gesehen, also sucht es Euch aus. Wir befinden uns im Naturpark Hessische Rhön, und der Mohrweg ist ein Rundweg, in dessen Areal einmal ein Dorf mit Namen Mohrdorf existiert hat. Allerdings hat es eine leidvolle Geschichte durch Krieg und Missernten, wie man auf einer der Tafeln lesen kann.



Doch wir befinden uns auch auf dem Gebiet des Roten Moores, das man bekanntlich mit 2 „O“ schreibt.

Schmale Pfade mit vielen kleinen Brücken schlängeln sich durch Wald und moorigen Wiesen, viele Blumen blühen jetzt im Spätsommer, Pilze gibt es überall, vor allem die schönen roten mit den weißen Tupfen... Die Luft ist lau, genau richtig zum Wandern.

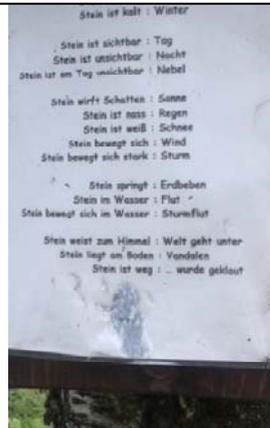
Eben noch im Wald, öffnet sich plötzlich die Landschaft, und wir sehen weite Wiesen, auf denen die Herbstzeitlosen blühen. Die Rhön, das Land der offenen Fernen, wie wahr.

Überall laden schöne Rastplätze zum Verweilen ein. Wollten wir sie alle nutzen, wären wir wohl heute noch nicht zu Hause. Aber nach einer guten Stunde entscheiden wir uns für eine Pause zur Stärkung. Auffällig ist der Proviant. Obst, ein paar Brote, Studentenfutter. Wir leben gesund.



Die Gespräche gehen uns nicht aus, und die Strecke wird nicht langweilig.

Hier hängt ein Wetterstein  
(leider unsichtbar)  
Der Text ist doch nett, oder?



Irgendwann sehen wir einen Sendemast in der Ferne und Sabine sagt, da wollen wir hin. Der Weg ist nicht das Problem, aber die Steigung...

Doch zunächst kann ich ebenerdig noch ein bisschen üben. Wir haben die Ulsterquelle passiert und als letzte Herausforderung kommt jetzt eben der Aufstieg zum Heidelbergstein. Alle stellen sich alle auf mein Tempo ein. Reden ist jetzt nicht mehr möglich, aber in 2 Etappen mit einer Verweildauer und herrlichem Ausblick erreichen wir den höchsten Punkt.



Hier ist das 3-Ländereck Hessen, Thüringen Bayern.  
Wunderbar, diese Aussicht



Noch ein kleiner Anstieg, dann sind wir endgültig oben.

Von da an ist es nicht mehr weit zum Parkplatz. 8,6 km sind wir gelaufen. Das Nabu-Haus lädt zur Schlussrast ein, aber eigentlich haben wir das Rhönhäuschen im Visier, das wir auf der Hinfahrt gesehen haben. Obwohl, das Essenangebot ist schon lecker ...



Wir fahren zum Rhönhäuschen und setzen uns in den Garten.

Das Kreuz ist aus Grenzzaundraht entstanden



Leider soll es über eine Stunde dauern, bis wir etwas Warmes zu essen bekommen können. Wir haben das Glück, dass vor uns ein Bus angekommen ist und das Küchenpersonal daher noch keine Pause hatte ...

Aber Kaffee und Kuchen können wir gleich haben ... Es gibt auch Holunderkuchen, sehr zu empfehlen ... Ich will keinen Kuchen, ich will ein Abendessen, die anderen zwar auch, aber der Kuchen lockt...

Es sind üppige Stücke, reichlich süß – und was passiert? Alle außer mir sind jetzt so satt und appetitlos, dass sie gar keine weitere Mahlzeit mehr wollen. Dumm gelaufen ...

So fahren wir zurück und trennen uns in Lauterbach vor dem Häuschen.

Wir hatten einen wunderschönen Wandertag und bedanken uns bei Sabine und Doris für die Vortour. Es hat alles prima geklappt, gutes Wetter hatten sie ja auch bestellt. Die Entscheidung über die Schlussrast wird nächstes Mal auf jeden Fall wieder besser.

Berg Frei  
Anna

## NF-Musiksommer Üdersee - vom 29. Juli bis 06. August 2017

Nun führen wir – Nico und Hanne – schon das 7. mal zum Musiksommer Üdersee in die Schorfheide – nördlich von Eberwalde. Es ist für uns beide immer wieder eine große Freude, Naturfreundinnen und Naturfreunde aus allen Ecken Deutschlands zu treffen.



Viele „alte Bekannte“ – aber auch jedesmal „Neue“. Das große Kennenlernspiel des Begrüßungsabends ist da sehr hilfreich.

Elke und Jürgen Lamprecht stellten im Laufe des Abends die sehr umfangreichen Workshops und ihre Teamer vor, sowie auch die Veranstaltungsabende der ganzen Woche.

**Sonntagabend** zeigten Claudia und Michael den von ihnen zusammengestellten Üderseefilm 2016.

**Montagabend** – Thema: „Entartete Musik“ – Michael aus Düsseldorf spielte uns bekannte Lieder und Songs während seines interessanten Vortrages vor. Naturfreundinnen sangen dazu einige bekannte Lieder.

**Dienstagabend** saßen wir beim „Gemeinsamen Singen“ bei schönen und warmen Wettern bis zum späten Abend draußen – die Mauersegler sangen mit.

**Mittwochabend** – großer Grillabend, vorbereitet vom sehr engagierten Küchenteam des Naturfreundehauses; anschließend bunter unterhaltsamer Abend.

**Donnerstagabend** – gestaltet von der

Pfälzer-NF-Gruppe. Thema: „Die Liedermacher der Burg Waldeck“ am Beispiel von Franz-J. Degenhardt, Dieter Süverkrüpp und Hannes Wader. **Freitagabend** – Offene Bühne – die einzelnen Gruppen stellten ihr im Laufe der Woche „Erarbeitetes“ vor. **Samstagsmittag** – Gruppen, die am Freitag nicht auf dem Programm standen, zeigten ihr Können und zum Schluß alle Gruppen im „Gesamtwerk“ mit dem Thema „Wind“. Zu diesen Konzerten kommen regelmäßig Gäste aus Berlin und Eberswalde.



Unsere Jugendlichen trafen sich nach ihrer Ankunft am See, der auch für die ganze Woche für sie, außer der gemeinsamen Musik im Übungsraum, ein regelmäßiger Treffpunkt war.

Günther Deister, NF-Frankfurt, informierte uns anhand von Plakaten, Flyern und Aufklebern über die bundesweite Kampagne „Aufstehen gegen Rassismus“ – die sich im Frühjahr 2016 gründete, um eine breite gesellschaftliche Bewegung gegen die AfD und gegen Rassismus anzustoßen. Auch der hess. LV der Naturfreunde ist aktiv, indem u.a. „Stammtischkömpfer-Seminare“ für die Ortsgruppen angeboten werden. Außerdem wurden schon an verschiedenen NF-Häusern Schilder mit der Aufschrift: **Respekt! Kein Platz für Rassismus** angebracht.

Am übungsfreien Mittwoch hatten Elke und Jürgen einen interessanten Busausflug

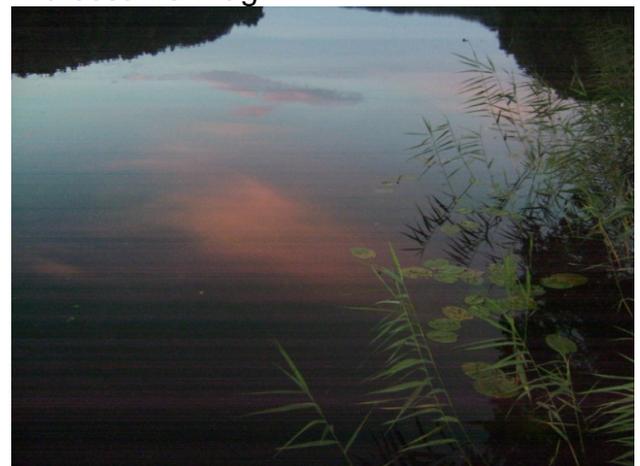
nach Buckow vorbereitet. Mit einem großen und 2 kleineren Bussen erreichten wir Buckow um ca. 11:00 Uhr auf einem Parkplatz vor dem „**Brecht-Weigel-Haus**“.



Dort erwartete uns eine kompetente Mitarbeiterin, die uns viel über die Geschichte des Hauses und über das gemeinsame Leben von Helene Weigel und Bert Brecht berichten konnte. Brecht und Weigel pachteten 1952 das Haus – genannt die „Eiserne Villa“ und B. Brecht notiert am 14. Febr. 1952 in seinem Arbeitsjournal die Entwicklung „... auf schönem Grundstück am Wasser des Schermützelsee unter alten großen Bäumen ein altes, nicht unedel gebautes Häuschen mit einem andern, geräumigeren, ab ebenfalls einfachen Haus daneben ...“. – Ab Juli 1952 nutzen sie nach Sanierungen die Häuser als Sommerwohnsitz. Das „Gärtnerhaus“ wird von Bert Brecht als Rückzug und Arbeitsraum bewohnt und Helene Weigel bewohnt die „Eiserne Villa“. Am 14. August 1956 stirbt B. Brecht an den Folgen eines Herzinfarkts. Helene Weigel bewohnt das Haus bis zu Ihrem Tod am 6. Mai 1971. 1977 wird das Haus nach einer Sanierung und Aufbau einer Ausstellung über Leben und Werk von Helene Weigel und Bert Brecht durch das Brecht-Zentrum Berlin im Auftrag des Ministeriums für Kultur der DDR zur Gedenkstätte „Brecht-Weigel-Haus“.

--„Unten am See in der einstigen Garage parkt ein ganz besonderes Gefährt. Stauend steht der Gast vor jenem Marketenderwagen, den eine gewisse Mutter Courage über die Bühnen der Welt

gezogen hat. 1949 war er im Deutschen Theater das erste Mal durch die Kriegswirren des Brechtschen Stückes gerollt. Die Plane, die Holzräder, die Krüge, Schinkenhälften und Dudelsack – und die Trommel, auf die Helene Weigel so oft geschlagen hat. Jeder kennt das rustikale Gefährt. Hier am Schermützelsee ist es wohl endgültig zum Stillstand gekommen.“ – (Auszug aus einem Bericht: „Ein Seh- und Seestück in der Märkischen Schweiz“ in der FR vom 24.2.1996 von Rüdiger Siebert). Bei einer anschließenden kleinen Schiffsfahrt auf dem Schermützelsee konnten wir dann die prächtigen Jugendstilhäuser von der Seeseite her bewundern. – Gegenüber des Anlegers – im „Strandhotel“ – gab es zum Kaffee oder Tee traumhafte Torten. Es war – wie immer – ein schöner, sonniger und interessanter Tag.



Danke von uns an Elke und Jürgen. Michael betreute und leitete an diesem Tag eine größere Fahrradgruppe durch die Schorfheide.

Bei den Jugendlichen war „Chillen“, Essen und Schwimmen für den Mittwoch angesagt.

Beim Abschiednehmen am Sonntagvormittag versprachen wir uns ein Wiedersehen im nächsten Jahr - **21. – 29. Juli 2018 -!**

Lauterbach, 14. August 2017  
Hanne Pfeifer

Berg Extrem! 2 Lauterbacher Naturfreunde und zwei Sympathisanten machen sich auf in einer Woche 3 Viertausender in den Walliser Alpen in der Schweiz zu besteigen

Mit von der Partie waren David und Mike von der Ortsgruppe und Paul und Stefan als Gäste. „Die leichtesten Viertausender“ klang für unsere WhatsApp-Gruppe in der Vorbereitung nicht spannend genug, also wurde daraus „Berg Extrem 15.000 Gipfelhöhenmeter in 7 Tagen“.

Große Ziele erfordern sorgfältige Vorbereitung. Zum einen hatte außer Mike keiner die komplette Ausrüstung für das Vorhaben, zum anderen sollte man im Vorfeld die Muskeln, die man zum steilen Bergauf- und Bergablaufen braucht sorgfältig in Form bringen. Mike's Tipp an die Gruppe: eine Ladung Fliesen oder was vergleichbar Schweres in den Rucksack und regelmäßig einen möglichst steilen Berg hoch und runter und dabei das Gewicht langsam steigern.

Der Aufbruch rückt schnell näher und David hat ein leicht schlechtes Gewissen, weil er die Vorbereitung nicht so ernst genommen hat. Stefan hatte angeboten mit einem G&N-Bus zu fahren. Pünktlich um 5 Uhr steht Stefan vor der Tür, David ist auch schon da und mit einem Schlenker bei Paul vorbei sind wir auch schon unterwegs Richtung Schweiz. 756 km später sind wir mittags in Saas Grund. Am Hotel Alpha, wo wir später noch eine Nacht verbringen werden, dürfen wir kostenlos parken. Wir packen kurz unsere Sachen für die ersten zwei Tage und steigen Richtung Weissmieshütte auf. Das sind von Saas Grund 1100 Höhenmeter bis auf 2.700 m. Während dem Aufstieg machen wir den Fehler der Ausschilderung Richtung Weissmieshütte zu folgen, die uns auf einen Panoramaweg führt und zusätzliche Höhenmeter und Wegstrecke beschert. Es kehrt schon leichte Nervosität ein, ob wir auf der Hütte noch was zu essen bekommen. Als wir um 19:00 Uhr bei der Hütte eintreffen ist das Abendessen auch schon im Gange aber man hat uns etwas aufgehoben und es gibt auch ein Viererlager für uns.

Am nächsten Morgen brechen wir nach einem späten Frühstück Richtung Lagginhorn auf, einem der beiden Viertausender, die von der Weissmieshütte aus bestiegen werden. Wir wollen aber keineswegs auf den Gipfel sondern nur noch etwas Höhe gewinnen um uns zu

Akklimatisieren. Am Tag vorher hat es noch Neuschnee gegeben und der Weg Richtung Lagginhorn ist nur sehr schwer auszumachen.



Also ändern wir unsere Route und gehen Richtung Weissmies, dem andern Viertausender auf dieser Seite, der heute auch von deutlich mehr Gipfelstürmern begangen wird. Als wir dichten Schnee erreichen ziehen wir unsere Steigeisen an und gehen durch ein Blocklabyrinth weiter Bergauf. Stefans Steigeisen rutschen ihm wiederholt von den Schuhen, was daran liegt, dass sie für seine Schuhe nicht passen. David und Stefan kehren um Richtung Hütte während Paul und Mike noch auf den Gletscher gehen und bis auf 3.400 m aufsteigen. Die Aussicht ist phänomenal und wir genießen die Landschaft während wir verbrauchte Kalorien wieder zuführen. Der Weg zurück zur Hütte geht deutlich schneller auch wenn wir jetzt erst sehen wie tief die Gletscherspalten links und rechts von unserem Weg runter gehen. Bei der Hütte angekommen genehmigen wir uns erst mal etwas zu trinken und genießen den sonnigen Nachmittag auf der Sonnenterasse. Dann schauen wir nach David und Stefan, die wir nirgends finden können. Wir machen uns schon Sorgen als sie dann mit Rucksack um die Ecke biegen. Sie hatten einen Schlenker zur Seilbahnstation gemacht und dort zu Mittag gegessen.

Am nächsten Tag brechen wir, wieder nach spätem Frühstück, ins Tal auf, um uns mit dem Bergführer zu treffen, der uns auf drei Viertausender führen wird. Um nicht zu viele Körner im Vorfeld zu verschießen nehmen wir die Seilbahn hinunter.

Am Hotel Alpha wechseln wir unsere Wandershirts und treffen Andi, einen der zwei Bergführer von Vive Alpin sowie vier weitere Bergsteiger, die in der Woche die gleiche Tour gehen wollen wie wir. Andi hat glücklicherweise noch ein paar passende Steigeisen für Stefan, so dass wir nach einem fachkundigen Ausrüstungscheck durch Andi gemeinsam erst mit dem Postbus nach Saas Fee fahren und von dort 1.300 Hm zur Britanniahütte aufsteigen, die auf 3.030 m liegt. Auf dem Weg treffen wir zwei Steinbockdamen mit ihren Kitzen. Ein, nachdem diese Gattung in den Alpen fast ausgerottet wurde, selten gewordener Anblick. Die Britanniahütte ist moderner ausgestattet als die Weissmieshütte und es gibt 80 cm Matratzen statt 60 cm, was schon etwas spartanisch war. Am späten Nachmittag trifft Wolfgang ein, unser zweiter Bergführer. Für den nächsten Tag ist das Strahlhorn geplant. Stolze 4.190 m hoch. Da es von der Hütte erst mal bergab geht sind 1.500 Hm im Auf- sowie anschließend im Abstieg zu bewältigen. Die Wegstrecke ist insgesamt 22 km lang, in anspruchsvollem alpinem Gelände.

Diesmal gibt es frühes Frühstück um 3:00 Uhr! Um 3:45 Uhr sind wir startklar und laufen mit Stirnlampen in die sternenklare, kalte Nacht. Selbst Wolfgang und Andi finden den Einstieg auf den Gletscher nicht gleich und lassen sich von Mike von der Sinnhaftigkeit moderner Technik überzeugen. Der zeigt ihnen auf dem Handy unsere genaue Position auf einer 25.000er Wanderkarte. Mit technischer Unterstützung wieder auf den richtigen Weg gebracht, ist der Einstieg auf dem Gletscher erst mal verschlungen und mit etlichen Spalten verbaut. Bei Sonnenaufgang haben wir bereits etliche Höhenmeter auf dem Hohlaugletscher erstiegen. Wolfgang macht Tempo, so dass alle an ihrer Leistungsgrenze laufen oder bereits darüber. Nur Susanne, sie ist Marathonläuferin, geht noch ganz locker. Bei 3.800 m ist für David das Limit erreicht. Er beschließt den Gipfel Gipfel sein zu lassen und packt sich auf einem Sattel in eine Rettungsdecke ein genießt die Aussicht und wartet bis wir wieder vom Gipfel bei Ihm vorbei kommen. Die anderen gehen nach Riegel und Trinkpause gleich

weiter. Wolfgang beweist wenig Feingefühl für die Leistungsfähigkeit seiner Seilschaft und jagt uns jenseits unserer Lungenkapazitäten bis zum Gipfel hinauf. Wir sind ca. um 11:30 Uhr am Gipfel (4.190 m ü. N. N.) und haben das Glück ungetrübte Fernsicht vorzufinden. Der Ausblick ist wirklich unbeschreiblich. Wir sind umgeben von der Vielzahl der Viertausender im Wallis und blicken auch auf Weissmies und Matterhorn. Andi ist mit seiner Seilschaft feinfühler und kommt etwas später am Gipfel an. Da Wolfgang sich Sorgen um David macht, gehen wir schnell wieder hinunter und finden David ganz entspannt in seine Rettungsdecke gehüllt, die allerdings schon aus zwei Teilen besteht. Der Rückweg zieht sich ganz schön lang. Da wir vor der Hütte wieder einiges an Höhenmetern hoch müssen, aktivieren wir unsere letzten Reserven und kommen reichlich platt gegen 16:30, also fast 13 Stunden nach dem Aufbruch, wieder an der Britanniahütte an. Fünf von acht Teilnehmern glauben nicht, dass sie am nächsten Tag einen weiteren Viertausender besteigen können. Die Bergführer beschließen, auch aufgrund eines durchziehenden Regengebietes, das Programm am nächsten Tag später zu starten und einen Teil des Aufstieges mit einer Zahnradbahn zurückzulegen. In der Variante lassen David Stefan und Mike sich durch Paul überzeugen das Allalinhorn zu versuchen. Geli und Frank bleiben dabei, das der nächste Tag kein Gipfeltag wird.

Nachdem das Niederschlagsgebiet durch ist starten wir um 7:00 Uhr und gehen zur Felskinn-Zahnradbahn und fahren zur Bergstation auf gut 3.300 m. Diesmal tauschen wir die Bergführer und David, Paul und Mike gehen mit dem äußerst entspannten Andi. Von der Bergstation ist es nur ein kurzes Stück bis auf den Gletscher. Im Vergleich zum gestrigen Tag hat das Allalinhorn in dieser Variante die Einstufung „leichter Viertausender“ wirklich verdient. Trotz des späten Aufbruchs sind wir schon um 10:00 Uhr am Gipfel (4027 m ü. N. N.). Kurz vor dem Gipfel reist der Gipfelnebel auf und wir haben wieder atemberaubende freie Sicht in die mehr als beeindruckende Umgebung. Wetterglück gehört einfach dazu.

Da wir für die Talfahrt wieder auf Technik statt auf Muskeln setzen sind wir schon zur Mittagszeit im Tal, besuchen noch ein Museum und genießen im Hotel Alpha die Dusche als wären wir in einem mega Spa-Bereich.

Nach einem gemeinsamen Abendessen a la Carte und spätem Frühstück ziehen wir ins Nachbartal um nach Zermatt, dem legendären Ausgangsort zur Besteigung des Matterhorns. Wir wollen auf den Nachbarberg, das Breithorn der unser dritter Viertausender in der Woche werden soll. Nachmittags steigen wir nach einem kleinen Rundgang in Zermatt aus dem Tal rund 1.400 Hm auf zur Gandeggghütte, die ebenfalls auf 3.030 m liegt. Wir sind zeitig auf der Hütte und können den sonnigen Nachmittag noch auf der Terrasse genießen. Das Schlafzimmer hat ein Panoramafenster Richtung Breithorn, was die Vorfreude auf unseren letzten Gipfel deutlich verstärkt. Wolfgang beschließt den direkten Zugang über den Gletscher zu umgehen, da der Gletscher sehr von Spalten zerfurcht ist. Wir ziehen also wieder Richtung Seilbahnstation und bedienen uns technischer Hilfe. An der Bergstation bläst es mächtig. Jetzt heißt es erst mal eine Winddichte Schicht überziehen, damit die Kälte des Berges nicht in einen hinein kriecht. Dann laufen wir wieder zum Gletscher. Der Einstieg geht diesmal über eine bestimmt 5 m hohe Holzleiter. Die Abbruchkannte des Gletschers ist so steil, dass man ohne die Leiter schon Eiskletterer sein müsste um hinauf zu kommen. Erst mal auf dem Gletscher kommen wir ohne Probleme dem Gipfel näher. Und zum dritten Mal haben wir Glück. Wieder haben wir sehr gute Sicht auch wenn diesmal der Wind bläst was es auf dem Gipfel (4.164 m ü. N. N.) nicht so heimelig macht. Das Matterhorn ist diesmal gleich neben an, zum Anfassen nah! Wolfgang hatte geplant vom Westgipfel des Breithorns über den Grad zum Ostgipfel zu gehen und dort abzustiegen. Nach Besichtigung des Grades fand er das jedoch zu gefährlich. Der scharfe Wind hatte den Schnee auf dem Grad zu einer scharfen Spitze geformt, die gerade mal 20 cm breit war und die zu beiden Seiten steil abfiel. So gingen wir dann den gleichen Weg hinab, den wir auch aufgestiegen waren.

Am Fuß des Gletschers haben wir zum Dank an unsere Bergführer noch eine „La Ola“ gegeben, sind dann mit der Seilbahn nach Zermatt abgefahren und haben in einem Café noch einmal die unglaublichen Bilder der Woche Revenue passieren lassen.

Ach ja, dann noch schnell die 765 km von Zermatt wieder nach Hause. Um 23:00 Uhr sind wir wieder zu Hause. Eine unglaubliche Woche...

Mike



Gletscherspalten Richtung Weissmiesgipfel



Klettersteig



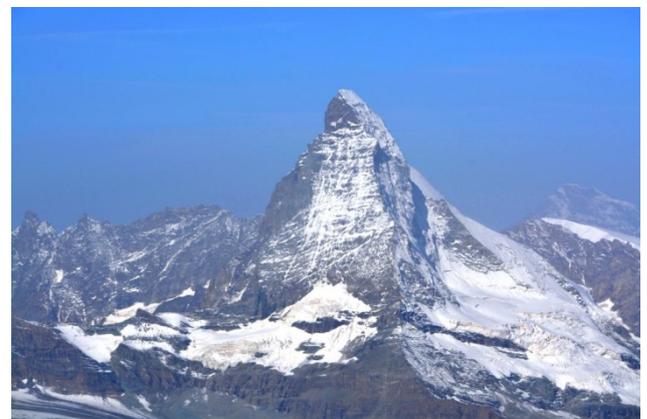
Die Seilschaft beim Frühstück



Auch bei Licht betrachtet präsentiert sich der Gletscher spaltig



Aufstieg zur Britanniahütte



Das Matterhorn, der berühmteste Berg im Wallis



Erster Schnee, erste Pause



Gipfelglück!



Die Britanniahütte kommt in Sicht



in der Umgebung



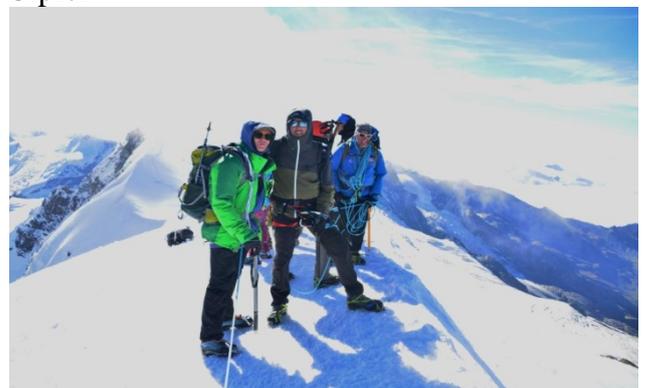
Matterhorn



Auf dem Gipfel des Allalinhorns, diesmal mit David



Auf dem Gletscher geht es steil zum Gipfel



Geschafft! 4164 m ü. N. N.



Die Holzstiege geht steil auf den Gletscher des Allalinhorns



Viertausender bleiben nicht folgenlos

## Filmabend zum Kosovokrieg am Antikriegstag im Häuschen

Mit dem Film „Es begann mit einer Lüge“ erinnerten die Lauterbacher Naturfreunde an den Antikriegstag am 1. September. Gezeigt wurde die 2001 entstandene WDR - Dokumentation über den Kosovokrieg im Jahr 1999. Dieser Natomkrieg wurde ohne UNO – Mandat gegen das Votum von Russland und China begonnen. Seine deutsche Beteiligung gehörte zu den ersten Amtshandlungen der damals neuen rot / grünen Bundesregierung. Leidtragende war die Bevölkerung der Republik Jugoslawien, die für den Krieg mit ihrem Leben und dem Verlust unzähliger Wohngebäude, Krankenhäuser, Kraftwerke und Donaubrücken bezahlten. Noch heute ist die Region mit radioaktivem Staub angereicherter Uranmunition und unzähligen Blindgängern verseucht. Viele Deutsche konnten sich nicht vorstellen, dass es tatsächlich wieder zu einem Angriffskrieg in Europa unter aktiver Beteiligung der Bundeswehr kommen könnte. Noch Helmut Kohl war der Meinung, dass angesichts der unfassbaren durch die Wehrmacht in Jugoslawien begangenen Verbrechen die Bundeswehr dort nichts zu suchen habe. Das war wohl der Grund dafür, dass im Vorfeld und während des Krieges unglaubliche Lügen verbreitet wurden, die die Aggression rechtfertigen sollten. So wurde Jugoslawien ein „Hufeisenplan“ zur kompletten Vertreibung der albanischen Bevölkerung des Kosovo unterstellt, den es nie gab. Das „Massaker“ an der Zivilbevölkerung von Rugovo stellte sich als Inszenierung heraus. Verteidigungsminister Scharping behauptete gar, serbische Söldner hätten kosovarischen Schwangeren ihre Föten entfernt, gegrillt und wieder eingesetzt. Außenminister Fischer gab vor, mit der Militärangriffskrieg ein „zweites Auschwitz“ zu verhindern – die Nachricht, im Stadion von Pristina befände

sich ein Konzentrationslager, stellte sich als komplett falsch heraus.

Der gut recherchierten Dokumentation ist es gelungen, mit bis dahin nicht veröffentlichtem Bildmaterial und Interviews mit vielen Zeitzeugen, darunter EinwohnerInnen des Kosovo und ein ehemaliger Bundeswehrgeneral, die Lügen der rotgrünen „Menschenrechtskrieger“ aufzudecken.

Der Antikriegstag erinnert an den Beginn des zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 und wird weltweit als Mahnung zur Ächtung von Krieg und Unterdrückung begangen.

Im Anschluss an den Film entspann sich eine engagierte Diskussion unter den 13 ZuschauerInnen, darunter 2 interessierte Frauen, die aus der Region stammten und die Sichtweise der Dokumentation bestätigten.

### Spenden für Sea Watch !

Die Hilfsorganisation Sea Watch patrouilliert derzeit mit 3 Booten durchs Mittelmeer und rettet in internationalen Gewässern Flüchtlinge vor dem Ertrinken. Diese humanitäre Aufgabe, die eigentlich von den reichen EU – Staaten ohne Probleme getragen werden könnte, wird ausschließlich mit Spendenmitteln finanziert. Das lässt erkennen, dass es außer der AfD und anderen Neufaschisten noch eine ganze Menge andere ZeitgenossInnen gibt, die bereit sind, den derzeitigen rechten Roll – back im Lande nicht mitzumachen und sich aktiv für eine gerechte Welt einzusetzen. Sie stehen nur nicht so oft in der Zeitung .....

Spendenkonto: Sea Watch: IBAN: DE77 1002 0500 0002 0222 88,

BFSWDE33BER

BIC:

Bank für

Sozialwirtschaft Berlin



## Programm 2017

### Oktober

#### Achtung Änderung

So. 22.10. Herbstwanderung: wir besuchen den Hessenpark  
Abfahrt 9:30 Uhr am Häuschen ( Fahrgemeinschaften)

### November

Sa. 04.11. Klausurtagung 9:00 Uhr im Häuschen

Di. 19.11. Volkstrauertag Erinnern und Gedenken

### Dezember

Sa. 16.12. Jahresabschlussfeier 15:00 Uhr



**allen Genossinnen und Genossen, ob jung oder alt,  
die im 4. Quartal 2017 Geburtstag haben, gratulieren wir ganz herzlich!  
Für´s neue Lebensjahr wünschen wir Gesundheit,  
Erfolg, wenigstens ein bisschen Freude an jedem Tag und natürlich jede Menge  
kämpferischen Elan in dieser krisengeschüttelten Zeit.**

In eigener Sache: in der letzten Basalt wurde in einem Artikel über das Ritterwochenende der Naturfreundejugend berichtet. Bei den verwendeten Bildern ist die NFJ der Urheber.

Impressum: - **basalt** - das Zentralorgan der NaturFreunde Ortsgruppe Lauterbach erscheint vierteljährlich. Gerne veröffentlichen wir auch Deinen Beitrag  
Redaktion: Anna Schindhelm; Sabine Barteska  
Kontakt. nflauterbach@aol.com

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Donnerstag, den 28.12.2017**